Experto credite : glaub es dem, der es selber erfuhr!

Autor(en): **Baumann, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **59 (1981)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-937202

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Experto credite – Glaub es dem, der es selber erfuhr!

Es war wieder einmal soweit, Ferien im Oberhalbsteingebiet. Das Auto war startklar, der Mietvertrag in der Tasche, die Hauptsicherung der Wohnung herausgedreht, der Hauptwasserhahn geschlossen, und die letzten Kontrollen waren durchgeführt.
Die Chemikalien, die Bücher Moser, Dennis, Grelet, Jahn u.a.m. hatten glücklich neben der Garderobe meiner Frau und den Kleidern meines Sohnes Platz gefunden. Unser Jüngster fluchte zwar, als ich ihm im letzten Augenblick noch das Mikroskop zwischen die Beine stellte. «Wenn doch wenigstens ein zweiter neben mir sässe, dann wäre der Kastendeckel gerade gut für einen Jass geeignet», murmelte er. Nach der Passage des «Qualensees» mit dem nötigen Kommentar über die vorzügliche Strassenplanung in der Schweiz erreichten wir nach zirka fünf Stunden glücklich unseren Ferienort im Kanton Graubünden. «Vater, für was hast du den ganzen mykologischen Plunder eigentlich mitgenommen? Der Schnee reicht ja fast bis ins Dorf herunter! Ich glaube, deine mykologischen Bestimmungen enden beim Bestimmen der Wirtschaften sowie bei Veltliner und Salsiz.» – «Mitte Juli, 1200 m ü.M., Schnee, Mietvertrag für 14 Tage, regnerisch, das fängt ja gut an», brummte ich. Unsere Moral sank auf den Tiefpunkt. Die Pilzschutzgebiete und Schontage für das Sammeln von Pilzen im Kanton Graubünden (SZP 1978, Heft 6, R. Hotz) hatte ich seit Wochen auswendig gelernt.
Montag, Mittwoch, Freitag, Sonntag. – «Ob das auch für Aphyllophorales und Ascomyceten gilt?» fragte ich mich. Auf alle Fälle konnte ich auf meinen täglichen Exkursionen in dieser Hinsicht ein paar interessante Funde machen und auch bestimmen. Da sich das Wetter nach und nach besserte, die Regenwolken ab und zu Sonnenschein durchliessen und sich die Schneegrenze langsam gegen 2200 m hinauf verschob, entschloss ich mich, von den vielen Spaziergängen durchtrainiert, das Schlussbouquet in Form einer eintägigen Tour zu vollbringen. Um mit dem Gesetz nicht in Konflikt zu geraten, wählte ich den Dienstag. Mit dem Auto wurde ich von meiner Frau 20 km den Julier hinaufbefördert. Die vorgesehene Wanderroute hatte ich vorher eindeutig nach der Landeskarte 1:50 000 festgelegt. Nach einem Abschiedskuss stieg ich bergaufwärts. Nach einer guten Stunde Aufstieg leuchtete mir an einer halbzerfallenen Alphütte eine weisse Tafel entgegen. Text: «Ganze Gemeinde Pilzschutzgebiet». Spielt keine Rolle, ich suche ja keine Steinpilze. Den *Tremella mesenterica* und den als *Scutelinia scutelata* vermuteten Pilz nehme ich auf jeden Fall mit. Der Marsch ging durch mit Regen vermischtem Schneegestöber und zeitweiligem Sonnenschein weiter. – Stärnefeufi – neue Tafel: «Samstag zusätzlicher Pilzschutztag». Aha – also kantonale Tage plus Samstag. Ich habe also schon wieder eine Gemeindegrenze passiert. Es lebe der Föderalismus und die Gemeindeautonomie! Mit einem Schluck Veltliner erholte ich mich von dieser Erkenntnis. Mit flottem Schritt ging's bergabwärts, einer neu angelegten Waldtstrasse entlang dem Feriendomizil entgegen. Halt! – Retour, was stehen denn dort auf dem Erdwall für drei Riesenpilze? Näher getreten, erkannte ich sofort, dass es sich um Champignons handelte. Was ich gefunden hatte, waren drei Stück *Agaricus arvensis* Schff. ex Fr., und zwar in einer Grösse, die selbst Professor Moser noch in Hochstimmung gebracht hätte!
Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag, Sonntag. – Heute ist Dienstag. Das ist fast ein Sechser im Lotto. Hier konnte auch ich nicht mehr widerstehen. Rucksack ab, Pilze ausdrehen und halbieren, Wurmkontrolle negativ, einwandfreie Qualität. Da ich kein Magenbotaniker bin und deshalb keinen Korb bei mir hatte, musste der Leinensack, der sonst das Brot beinhaltet, als Transportmittel für die Pilze dienen. Nachdem ich die durch das Ausdrehen der Pilze entstandenen Löcher zugestopft hatte, marschierte ich freudestrahlend weiter.
O Schreck, o Graus: Nach zirka 100 m weisse Tafel auf einer Stange mit der Aufschrift: «Ganzes Gemeindegebiet Pilzschutz». Der Text zeigte gegen die Richtung, aus der ich gekommen war. Vor Schreck wurden die müden Knochen noch schwächer. Um mich wieder einigermassen

auf die Beine zu bringen, musste der Rest des Veltliners dran glauben. Ein Wiedereinpflanzen der bereits halbierten Pilze war schon theoretisch nicht möglich.
Wegwerfen ...? Nie im Leben! Mit schlechtem Gewissen schlich ich wie ein Verbrecher nach Hause. Trotzdem wurden zum Nachtessen Pilze mit Reis gekocht und auch vom Frevler mit Appetit verspeist.
Ein paar Tage später wurde mir in einer Dorfwirtschaft nach fröhlichem Umtrunk von der Tafelrunde erklärt, diese Tafeln gelten doch nicht für so gute Feriengäste. Schwacher Trost!
Den durchorganisierten Pilzschutzkantonen möchte ich den folgenden Vorschlag unterbreiten:
Vor Beginn der Schonzeit könnten Arbeitslose oder «Sprayer» die Gemeindegrenzen je nach Schontagen verschiedenfarbig markieren.
Bei seiner Ankunft könnte der Feriengast beim Kur- und Verkehrsverein eine sogenannte «Pilzschontagefarbentabelle» abholen. Dadurch würde der Schutz- und Schontagesalat wesentlich einfacher.

Peter Baumann, Hinterfeld 13, 4222 Zwingen

Résumé

Le plaisir de faire de la mycologie dans les Grisons

Si vous désirez vous consacrer à l'étude mycologique dans ce beau canton suisse, vous allez au devant de certains problèmes, voyez plutôt: ...
Après avoir donné votre préférence à une région telle que celle de l'Oberhalbstein, vous allez après une heure de marche vous trouver en présence d'un panneau visible de loin sur lequel est écrit: Interdiction formelle de cueillir des champignons le lundi – mercredi – vendredi – dimanche sur tout le territoire du canton, ar. cant.
Comme nous sommes un mardi, pas de problème apparent, nous continuons notre excursion à la recherche d'espèces rares et intéressantes, quand soudain nous apercevons un nouveau panneau: Interdiction formelle de cueillir des champignons sur tout le territoire de la commune, ar. com.
Pour ne pas être parmi les braconniers et autres délinquants, nous continuons dans l'espoir de trouver un secteur libre ... Bientôt nous apercevons un nouveau panneau avec l'inscription suivante: En plus de la loi cantonale qui interdit la cueillette des champignons les lundi–mercredi–vendredi et dimanche, il est interdit de cueillir des champignons le samedi.
Nous poursuivons la recherche et soudain. Oh! merveille! nous sommes en présence de magnifiques *Agaricus arvensis* qui par leurs dimensions auraient fait la joie de M. le professeur Moser. Comme c'est mardi, et pensant que nous sommes sur le territoire cantonal, je cueille trois espèces que je mets dans mon sac. Mais en levant la tête, j'aperçois le revers d'un panneau qui est à 50 mètres de nous. Je m'approche pour lire ce qu'il y a d'écrit derrière et je lis: Interdiction de cueillir des champignons sur tout le territoire de la commune.
J'avais, comme un malfaiteur cueilli mes trois champignons sur un terrain défendu ... Comme les champignons ne peuvent pas être replantés, j'ai décidé malgré tout de les emporter pour les manger, ceci même au risque d'une amende.

Conclusions

Ne serait-il pas judicieux d'informer les autorités responsables de la pose des panneaux, ceci pour aider un mycologue un peu perdu dans tous ces arrêtés cantonaux et communaux, de faire appel aux amateurs de sprays bien connus dans certaines de nos grandes villes pour qu'ils puissent, à l'aide de sprays de couleur jaune, rouge ou blanche, délimiter à même le sol, les frontières cantonales et communales ... Ce serait tellement plus simple!!!